



ULRICH BIENE



KLEINE WELT GANZ GROSS



DELIUS KLASING

ULRICH BIENE



KLEINE WELT GANZ GROSS

DELIUS KLASING VERLAG

Inhalt



- 6__ *Verträumte Gebirgslandschaften und Einfamilienhaus-Idylle*
- 8__ *WIE DIE GEBRÜDER FALLER DIE NACHKRIEGSWIRREN MEISTERN
Schwarzwälder Erfindergeist*
- 15__ *SO HANDWERKLICH KANN DER HO-MASSSTAB SEIN
Die Faller-Welt der 1950er-Jahre*
- 16__ *MODELLBAU MIT ALLEM, WAS DER SCHWARZWALD ZU BIETEN HAT
Solide Schreinerarbeit mit unverwechselbarer Aura*
- 24__ *MODELLBAHN WEG VOM TEPPICH IN DIE LANDSCHAFT
Vom Streugut bis zum Kleber: Vollsortimentler erobert Handel*
- 28__ *1952 ÜBERRASCHT SCHWARZ-WEISS ILLUSTRIRTER KATALOG
Über 50 Häuser verführen zu Fantasielandschaften*
- 32__ *BLECHFUSS, HOLZSTAMM UND EINE KLEBRIGE MASSE AUS SPÄNEN
Der Traum vom Baum*
- 38__ *DIE EVOLUTION EINES UNVERWECHSELBAREN MARKENZEICHENS
Ganz am Anfang steht die Tanne*
- 40__ *WIE MODELLBAHNER DIE HERAUSFORDERUNG ANNEHMEN
Der Ruf der Großstadt*
- 46__ *EIGENER FORMENBAU SCHAFFT NEUE FILIGRANITÄT
Mehr Details, mehr Lebensnähe*
- 56__ *DIE GELBE WAND IM SPIELWARENREGAL
Evolution der Unverwechselbarkeit*
- 61__ *AUF DEM WEG ZUR BESTEN PRODUKTWERBUNG
Modernes Schwarz kontrastiert den ersten farbigen Markenauftritt*
- 68__ *DEM MODELLBAU-HANDWERKER FEHLT ES AN NICHTS
Damit der Faller'sche Bauboom nicht erlahmt*
- 76__ *SCHON 1958 MIT 300 ARTIKELN IM HANDEL
Plastik sei Dank – mehr Details, mehr Farbe*
- 87__ *SHELL-STATION WIRD ZUM BESTSELLER
Bitte Völltanken fürs Wirtschaftswunder*
- 92__ *FLUGZEUGMODELLE IN GELB-BLAUER VERPACKUNG
Auch ein Luftfahrtpionier*
- 95__ *ACTIONTHRILLER & PUBLIKUMSMAGNET
»Die Brücke am Kwain«*



100 VOM MILCH-KIOSK BIS ZUR HOLLÄNDISCHEN MÜHLE
Auf der Suche nach den Vorbildern ist Wirklichkeit zum Greifen nahe

108 FERTIGANLAGEN MACHEN TRÄUME WAHR
Verzauberte Modellbahnwelt auf Schiene und Straße

112 1963 STARTET DIE ÄRA DER MOTORISIERTEN AUTOSTRASSE
Die große AMS-Revolution

120 AMS-BAHN GEHT AUCH IN WIRKLICHKEIT
Mit Edwin Fallers Kapitän durch die »Grüne Hölle«

123 AMS ERSCHEINT SO ANDERS ALS DIE ÜBRIGEN RENNBAHNEN
Meine Erinnerungen an den ersten Aufbau

128 HARTER WETTBEWERB MIT RENNBahnPRODUZENTEN
Basteln und Spielen mit AMS

130 NUR DER BUS KANN DAS ANTRIEBSAGGREGAT VERSTECKEN
Mobilmachung in der Spur N



132 FALLER CAR SYSTEM DIGITAL MIT NEUESTER SATELLITENTECHNIK
Modellbahner sind sich einig: Ohne Auto geht es nicht

134 LORENZ SIWEK ERINNERT AN BEWEGTE JAHRE
Wie der erste Berliner in Gütenbach Wurzeln schlägt

140 ERST BRAUNAU, DANN BROGGINGEN UND DENZLINGEN
Rasantes Wachstum macht Standortexpansion unumgänglich

144 MIT HIT-CAR KOMMEN WILDE RENNEN INS KINDERZIMMER
Flower-Power-Jahre: rasant, rasant ...

148 EINE CLEVERE SPIELIDEE MIT IMMER NEUEN IMPULSEN
Das kreative Mosaik



150 SCHAUANLAGEN BIS HEUTE FASZINIEREND
Für nur einen Groschen zum Lokomotivführer

158 STADTBAUSÄTZE ÜBERZEUGEN DURCH VIELFALT
Alte Hausfassaden und die bunte Welt der Werbung

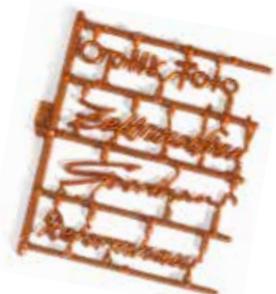
164 EINSTIGE WETTBEWERBER HEUTE UNTER DEM FALLER-DACH
Klassiker bewahren

166 WIE EINEM MODELLBAUER ARCHITEKTONISCHE MEISTERSTÜCKE GELINGEN
Entgrenzte Gigantomanie der neuen Faller-City

174 LANDSCHAFTSVIELFALT, MODELLBAU UND VIEL ARCHITEKTUR
So sehen Faller-Träume aus 70 Katalogjahren aus

179 1400 BAUTEILE FÜR DAS JUBILÄUMSMODELL
Bilderbuch-Idylle und ein Hauch von Klosterleben

182 BEGEISTERUNG FÜR BUDEN UND KARUSSELLS UNGEBROCHEN
Rauschender Kirmesrummel überwindet Ländergrenzen



Verträumte Gebirgslandschaften und Einfamilienhaus- Idylle

Was wäre die Welt von Märklin, Fleischmann, Liliput & Co. ohne Faller? Leidenschaftslos, wirklichkeitsfern, auf jeden Fall sehr, sehr langweilig. Hermann und Edwin Faller – die Gebrüder Faller – haben deutsche Wirtschaftswundergeschichte geschrieben. Mit ihrem unternehmerischen Engagement, ihrem kreativen Enthusiasmus und ihrer grenzenlosen Begeisterung für Miniaturwelten. Auf der Suche nach einer Geschäftsidee wurden sie gleich nach Kriegsende fündig und schöpften im Herzen des Schwarzwalds aus der handwerklichen Kraft der Menschen.

Der furiose Aufstieg von Faller seit den 1950er-Jahren ging einher mit der wachsenden Begeisterung der Menschen für die Modelleisenbahn – viele Jahrzehnte in Deutschland und Europa das liebste Spielzeug unter den Weihnachtsbäumen. Faller modellierte die verträumte Welt von Gebirgslandschaften, die Idylle der Einfamilienhaus-Siedlungen.



DIE VILLA IM TESSIN – die wunderschöne Bausatz-Legende der 1960er-Jahre. Hermann Faller baute das Original am Rehbühl in Gutenbach.



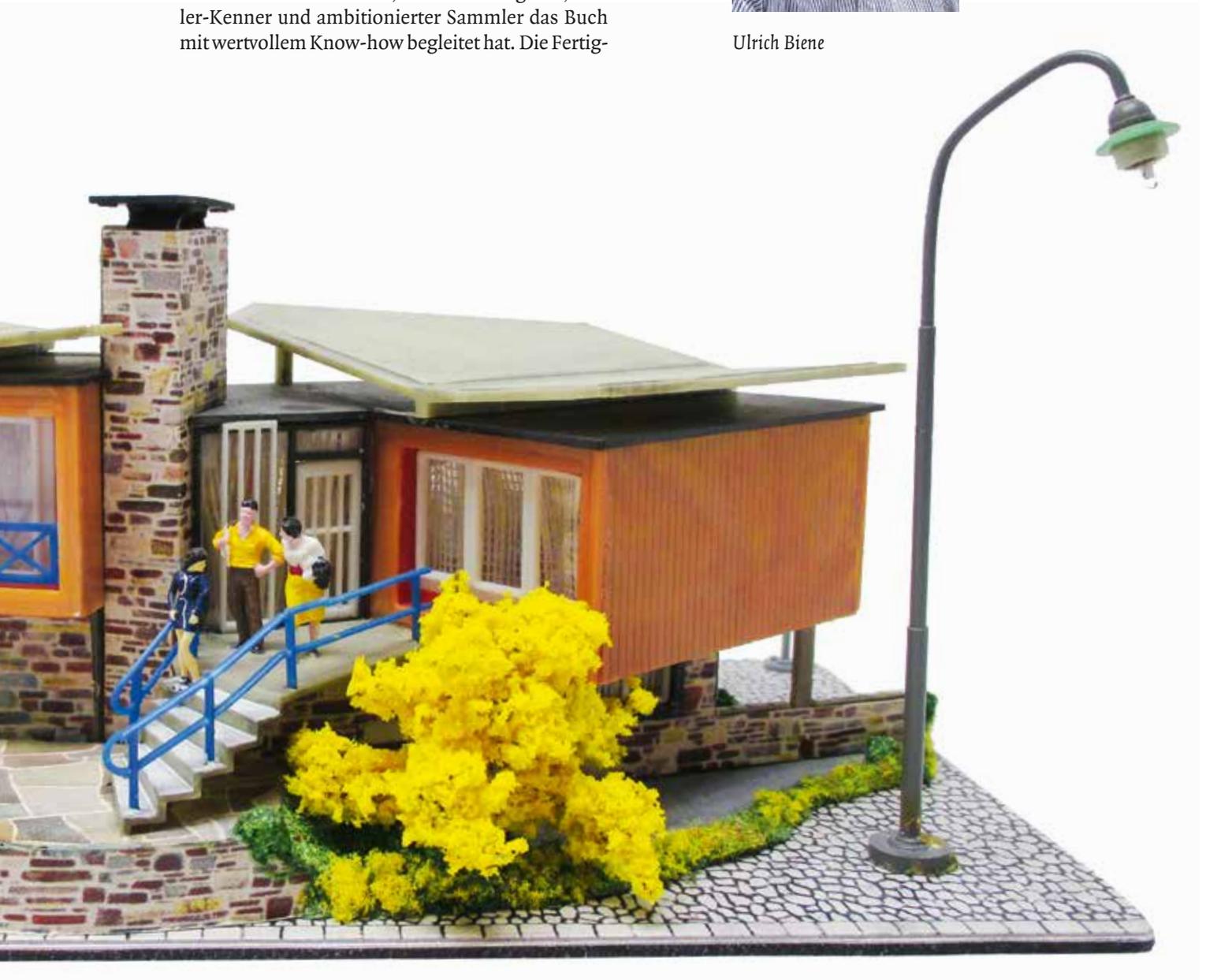
gen, aber auch die Turbulenz prosperierender Großstadt-Schlagadern. Tonnenschwerer Formstahl lagert heute in Gütenbach und gilt als ein unvergängliches Symbol für das kreative Gesamtwerk, das einst in den gelben Fotokartons unverwechselbar in Bastlerhand gelangte. Dazu zählt auch die AMS-Bahn, jenes Pendant zur Rennbahn, die in den 1960er-Jahren urplötzlich der Modelleisenbahn den Rang abzulaufen drohte. Faller gelang es, beides sinnfällig zusammenzuführen. Unvergessen die Villa im Tessin, jenes markante Designhaus, dessen Vorbild Hermann Faller am Gütenbacher Rehbühl baute. Es schmückt Modelleisenbahnen bis heute und ziert viele tausend Berghänge.

Die 70-jährige Geschichte von Faller erzählt viele dieser Episoden, die sich hinter den Menschen und Modellen verbergen. Dabei gilt der besondere Dank Dirk Christeinicke, der als Ideengeber, Faller-Kenner und ambitionierter Sammler das Buch mit wertvollem Know-how begleitet hat. Die Fertig-

modelle, erst aus Holz, dann aus Plastik, standen am Anfang, geblieben sind die Bausätze, die auch heute Jahr für Jahr Menschen begeistern. Längst ist aus Detailreichtum perfektionierte Filigranität geworden – Faller-Miniaturwelten sind lebendig geblieben und schlagen unverändert die wundervoll miniaturisierte Brücke zur Wirklichkeit.



Ulrich Biene



WIE DIE GEBRÜDER FALLER DIE NACHKRIEGSWIRREN MEISTERN

Schwarzwälder Erfindergeist

ZURÜCK IN IHRER HEIMAT, STEHEN HERMANN UND EDWIN FALLER VOR EINEM NEUANFANG. ES IST DAS JAHR 1946, ALS DIE GEBRÜDER FALLER WIRKLICHES UNTERNEHMERTUM BEWEISEN UND INMITTEN DES SCHWARZWALDES KRAFT FÜR DEN NEUANFANG SCHÖPFEN. DIE ZEITEN SIND BESCHIEDEN – KÄMME HELFEN ALS ERSTE PRODUKTE AUS DER KLEMME. DOCH ES SOLL ALSBALD KREATIVER WERDEN.

Wo die Technik aufhört, beginnt die Kunst. Aufgrund des Zusammenwirkens der technischen Kenntnisse meines Bruders und meinen Fähigkeiten der künstlerischen Darstellung ist es kein Zufall, dass Faller als erste Firma passendes und umfangreiches Bastelmaterial für den Modelleisenbahnbau bereitstellte«, urteilt Edwin Faller im Rückblick auf den Beginn und die so herausfordernden ersten drei Jahrzehnte der Unternehmensent-



EINFACH, PFIFFIG UND KINDGERECHT: Die schon in Vorkriegsjahren so beliebten Holzbaukästen finden in Gütenbach eine Neuinterpretation. Die Gebrüder Faller stellen erstmals die Marathon-Baukästen mit ganz individueller Spielidee vor. Mit ihnen lassen sich aus bunt bedruckten Papp- und Holzplatten kreative Häuser bauen – passend zur Modellbahn, aber auch als solitäres Spielzeug nutzbar.

wicklung. Sein Bruder Hermann und er hätten frühzeitig die richtigen Weichen gestellt. Nach dem Abitur 1934 hatte Edwin Faller eine zweijährige Zeit beim Militär absolviert, dann in seiner Ausbildung in der Reichsfinanzverwaltung die Arbeit im Innen- und Außendienst kennengelernt. Nach dem Kriegsdienst dann die Rückkehr nach Stuttgart, wo Hermann Faller mit seiner jungen Familie lebt und bei der Firma Bosch arbeitet. Zwischen beiden herrscht schon nach kurzer Zeit Einigkeit darüber, die Produktion aus Holz und Pappe zu forcieren – im Fokus Baukästen für Häusermodelle. Hermann Faller erhält sogleich die Genehmigung der Alliierten, eine Firma zu gründen. Einzige Hemmschwelle: Die französischen Besatzer wollen anfangs für die Rückkehr nach Gütenbach keine Zuzugsgenehmigung erteilen. Dann nehmen die Gebrüder Faller aber auch diese Hürde, und dank der unerlässlichen französischen



GANZ AM ANFANG STEHEN DIE KÄMME – mit fein ausgesägten Zähnen. In einer Zeit des Mangels in den ersten Jahren nach dem Krieg setzen Hermann und Edwin Faller auf den Werkstoff Holz, der inmitten des Schwarzwaldes ausreichend vorhanden ist.



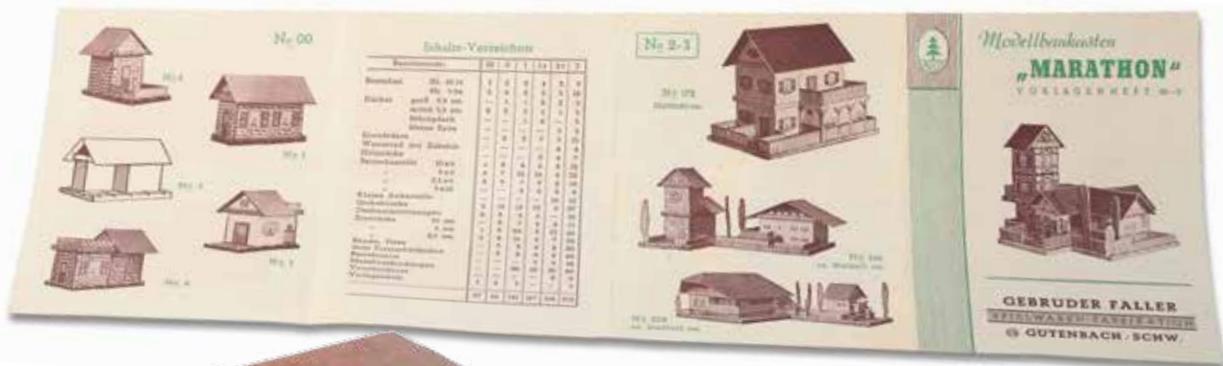
DER MARATHON-BAUKASTEN beruht auf einer quadratisch gefrästen Grundplatte mit Nuten, in die ganz nach Wunsch des Bastlers die Seitenwände eingesteckt werden können. Die Bauteile fallen durch leuchtende Farben und stilisierte Hauswandbedruckung auf. Sogar mehrere Geschosse lassen sich so zusammenstellen.

Sprachkenntnisse gelingt auch die Genehmigung für den Materialbezug. Noch gilt die Reichsmark, als das Unternehmen 1946 im Elternhaus an der Kreuzstraße inmitten von Gütenbach an den Start geht. Rasch sollen die aus der Not geborenen Alltagsgegenstände, die ebenfalls zum Fertigungsprogramm zählen, der Vergangenheit angehören. Schnell wird vergessen, dass es große Holzkämme sind, die der Faller-Produktion entstammen. Jeder Zahn für Zahn ausgesägt. Beim Einsägen nicht aufgepasst, und schon springen die abgesplitterten Holzspitzen in alle Himmelsrichtungen – der Kamm ist dahin und nur noch zum Warmheizen geeignet. Selbst alltagstaugliche Wäscheklammern aus Holz sollen gleich nach dem Krieg nur

eine Episode bedeuten. Hunderte Unternehmen in Deutschland starten so in die Zukunft, indem sie mit kleinen Haushaltsartikeln den dringenden Bedarf der Menschen ringsherum befriedigen. Nicht selten, um auch vor der Währungsreform Tauschware für den florierenden Schwarzmarkt in der Hand zu haben. Die Gebrüder Faller denken weiter, hegen ihre Vision – und das soll Erfolg bringen.

Hermann Faller baut die Werkstatt aus, gemeinsam heben die beiden Brüder das Konzept für die Marathon-Baukästen aus der Taufe. Es soll ein Materialmix einfacher, kostengünstiger und dennoch robuster Rohstoffe werden – Holz und Pappe, mehr nicht. Ein Kriegskontakt hilft, sodass

SCHON NAH AN DER MODELLEISENBAHN: Der erste Bahnhof beweist, wie detailverliebt die Teile des Marathon-Baukastens gestaltet werden. Die Seitenwände erscheinen in Kellenputzoptik, sogar an die Darstellung von Bahnschalter, Briefkasten und Bahnhofsuhr ist gedacht. Der erste kompakte Bahnhofsbausatz gilt als Motivation, in den Folgejahren noch vorbildgerechter und modellhafter zu werden.





DIE GEBRÜDER FALLER: Hermann (l.) und Edwin (M.) gründen 1946 in Gütenbach die Firma Faller. Die Schuhmacherwerkstatt ihres Vaters (r.) blieb bis heute erhalten und kann im Heimatmuseum besucht werden – das Handwerk ist den Gebrüdern Faller in die Wiege gelegt. Hermann Faller *17.6.1915, †10.12.1982; Edwin Faller *6.2.1914, †30.5.2006.

die 1880 gegründete Firma Pfäffle, die aufs Kartonstanzen spezialisiert ist, helfen kann. Während das heimische Sägewerk die Holzbretter anliefert, kommen von Pfäffle die gestanzten und bedruckten Wände. Die Jungunternehmer lassen Kreativität walten – die Marathon-Bauteile überzeugen mit wunderschöner, ansprechender Gestaltung. Wände, Dächer, aber vor allem Türen, Fenster mit buntem Blumenschmuck und verspielte Fensterläden zählen dazu – alles erscheint sehr kindgerecht. Die glatt gehobelte, hölzerne Grundplatte erhält rings herum eine Fase, auf der Fläche selbst erscheint ein zwei Millimeter tiefes Kastenraster, das das Einstecken der Pappwände auch für Kinderhände problemlos möglich macht. Und auch die hölzerne Zwischendecke mit beidseitigem Einsteckraster verhilft dem Bauwerk zu bemerkenswerter Stabilität. Mehr noch: Dadurch kann auch

noch eine zweite Etage, egal, ob als Satteldach oder als Turm, draufgesetzt werden. Der farbig bedruckte Stülpkarton mit dem anregenden Hausmotiv kann auf dem Ladentresen ohne Wenn und Aber dem Wettbewerb der gleich nach dem Krieg wieder aktiv gewordenen Baukastenanbieter wie Anker oder Mentor Paroli bieten.

Es erweist sich als Glücksfall, dass die Gebrüder Faller gleich in den Nachkriegsjahren diesen enormen Tatendrang an den Tag legen. Unternehmertum par excellence. Sie erkennen die Gunst der Stunde – die Wiederaufbaujahre bedeuten den Neuanfang Deutschlands, die Karten werden neu gemischt. Nachdem der Krieg die verlässlichen Strukturen in der Wirtschaft über viele Jahre nahezu völlig zerstört hat, stehen die Signale auf Grün. Sicher auch mit allen Risiken, die ein junges Unternehmen bedeutet. Aber die stehen für

AUCH DER MARATHON-BAUSATZ erfährt bis 1950 eine Evolution. Die Gestaltung der Kartons erfährt mehr Aufwand, die Bauteile erhalten eine noch attraktivere Bedruckung. Inzwischen gehören auch Tiere und Bäume zum Bausatzkasten, um die Szenerie zu beleben.



VOM MILCH-KIOSK BIS ZUR HOLLÄNDISCHEN MÜHLE

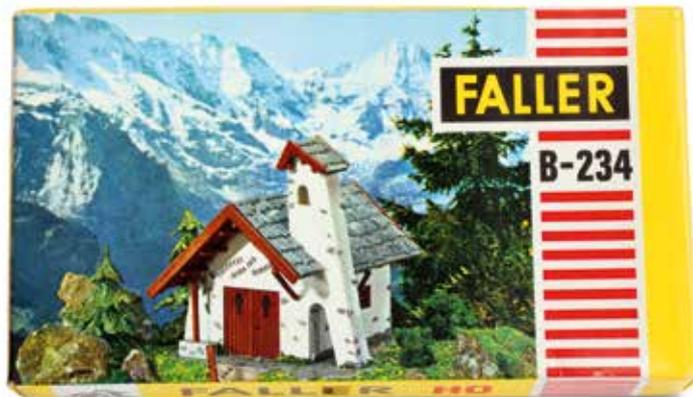
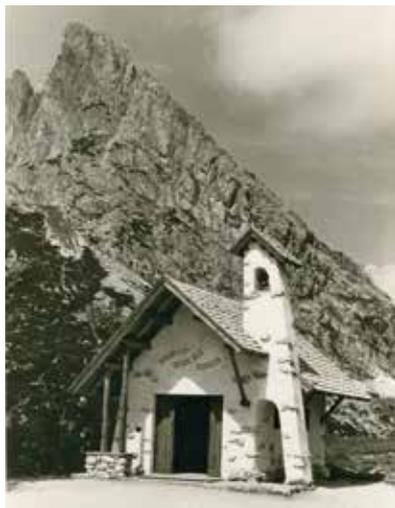
*Auf der Suche nach
den Vorbildern
ist Wirklichkeit
zum Greifen nahe*

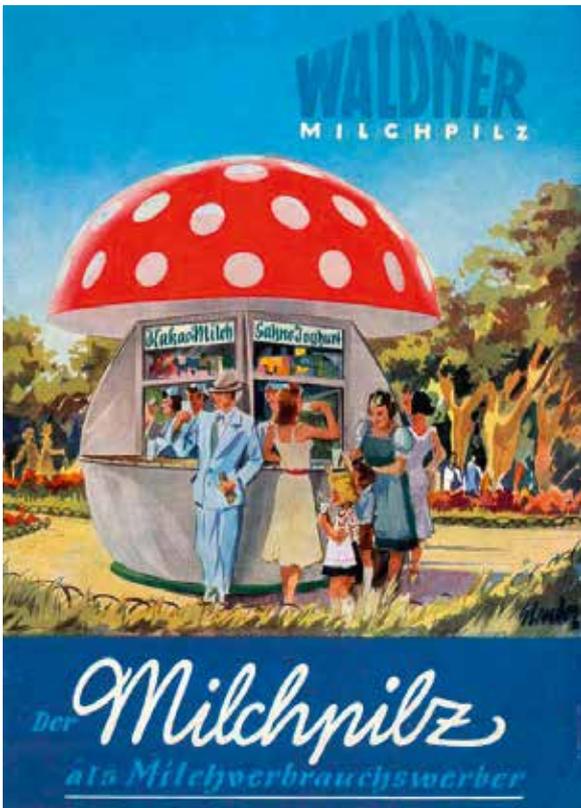
ENTSTAMMEN SIE DER FANTASIE, ODER HABEN DIESE BAUSÄTZE TATSÄCHLICHE VORBILDER? MIT DIESEN FRAGEN BESCHÄFTIGEN SICH GENERATIONEN VON MODELLEISENBAHNERN. NUR WENIG DRINGT DURCH, UND SEHR SELTEN GIBT FALLER SELBST EINEN DIREKTEN HINWEIS AUF DAS AUTHENTISCHE VORBILD. DABEI HÄTTEN ES VIELE MODELLE VERDIENT, DASS MAN UM IHRE HISTORIE WEISS. ACHT DER UNGEWÖHNLICHSTEN VORBILDGESCHICHTEN STEHEN FÜR DIE FACETTENREICHEN MODELLBAUAKTIVITÄTEN VON FALLER.

Jm Programmjahr 1961 purzelt erstmals ein Modell aus neuen Faller-Formen, das allein schon wegen seiner ungewöhnlichen, gar auffälligen Optik ein Bestseller werden muss: Zum Kiosk-Duo B-135 gehört von nun an der legendäre Pilz-Kiosk dazu, der fortan auf nahezu keiner Modellbahn fehlen soll. Das runde Minihäuschen mit dem leuchtend roten Dachrund und den weißen Fliegenpilzpunkten fußt tatsächlich auf einer pfiffigen Geschäftsidee aus den Nach-

kriegsjahren, als Milch als elementares Grundnahrungsmittel gilt. Und genau darauf hat sich die Firma Waldner aus Wangen spezialisiert. Deren

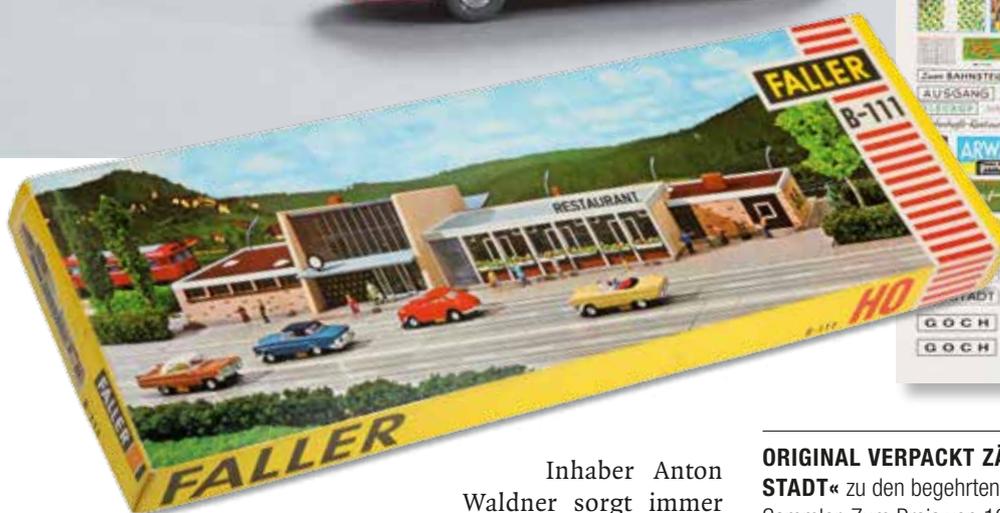
AM FALZÄREGOPASS in den Südtiroler Dolomiten steht diese schmucke Kapelle – sie markiert auf Modellbahnen zumeist den Gebirgsgipfel. Auch in Sachen Detailkraft ein Kleinod. Ein Abziehbild macht den Vers über der Eingangspforte auch beim Modell möglich.





DER FLIEGENPILZ-KIOSK findet sich auf nahezu allen Modellbahnen – gleichsam ein roter Leuchtpunkt mit sympathischem Blickfangcharakter. Dabei macht sein Vorbild in den 1950er-Jahren nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich, der Schweiz, in Frankreich, Belgien und Holland Karriere. Als »Milchpilz« wird er von der Firma Waldner für Parks und Ausstellungen angeboten. Freilich wirkt das Dach beim großen Vorbild deutlich erhabener als beim Faller-Modell. Einige der so unverwechselbaren Kioske haben tatsächlich die Zeit überstanden und sind auch heute noch zu finden.





Inhaber Anton Waldner sorgt immer wieder mit findigen Ideen für Aufmerksamkeit – die Geschäfte laufen gut. Bei der einen Neuschöpfung handelt es sich um einen ovalen Melkeimer, der besser zwischen die Beine des Bauern passt. Die andere Konstruktion betrifft den optisch eindrucksvollen Milchpilz, der allorts schnell aufgestellt als Absatzturbo fürs Milchgeschäft dienen soll. Die ersten Milchkioske und -bars entstehen an unterschiedlichen Standorten, und tatsächlich gilt Waldner als Komplettanbieter für das gesamte gastronomische Inventar. Milchbars sind in den 1950er-Jahren deutschlandweit hipp – da passt der Kiosk absolut ins Konzept. Am Waldner-Stammsitz in Wangen sprechen die Menschen nur noch vom »Milchpilz«; die Fußballmannschaft trifft sich dort, bevor der Bus sie zum Auswärtsspiel bringt. Einige der runden Kioske – im Laufe von fünf Jahrzehnten angebotsseitig längst breiter aufgestellt – haben gar bis heute überlebt: In Borgholzhausen, Bregenz, Kaisers-

ORIGINAL VERPACKT ZÄHLT DER BAHNHOF »NEUSTADT« zu den begehrten Bausätzen ambitionierter Faller-Sammler. Zum Preis von 12,75 Mark ist der »B-111« damals die teuerste Bahnstation. Faller stellt ihn 1966 mit einem Vorbildfoto vor.

lautern oder Regensburg und natürlich Wangen lassen sich die Faller-Vorbilder noch bewundern. Purer Retrokult eben. Was das Faller-Modell bis heute so beliebt macht, darf gut und gern der gelungenen Formensprache zugeschrieben werden. Die Faller-Konstrukteure haben 1961 ein Ho-Modell filigranisiert, das durch seine Detailtreue auf Anhieb überzeugt. Die ästhetische Formgebung des Kunststoffes – das rote Dach und die runde Bauform – beweist, dass die Plastikbausätze in jener Faller-Epoche eine neue Dimension des Modellbaus erreicht haben. Hinzu kommen die Bedruckungsoptionen, die die Gutenbacher mit ihrem Gestaltungsvorschlag beilegen. Der Kiosk beginnt auch als Modell zu leben. In die gleiche Qualitätskategorie »sehr gelungen«



INZWISCHEN EIN WERTVOLLES BAUDENKMAL der niederrheinischen Stadt Goch: Auffällig dreiteilig gebaut, betont der erhabene Mittelteil als Bahnhofshalle den im Vorbild verblendeten Stahlbetonbau. Vor allem die zur Stadtseite großzügige Verglasung steht zum Ende der 1950er-Jahre für die neue Gebäudetransparenz. Rechtsseitig erstreckt sich das Restaurant, linksseitig sind weitere Diensträume zu sehen. Faller miniaturisiert auch das Interieur mit dem Bahnschalter, und sogar die Gocher Lokalpresse berichtet in den 1960er-Jahren über das Vorbild und das zugehörige Faller-Modell.

fällt die kleine Dolomitenkapelle. Der Bausatz B-234 der Bergkapelle erobert sich ebenfalls seit 1961 mit aller Regelmäßigkeit ein einsames Plätzchen auf den Gebirgsmassiven der Modellbahnanlagen. Auch diesmal beweist Faller formalästhetisch bei der Wahl des Vorbilds ein glückliches Händchen. Das kleine Kirchengemäuer mit dem windschiefen Türmchen und den frei geputzten Bruchsteinen steht auf der Höhe des Passo di Falzàrego. Gleich neben einem Berghotel,

einem kleinen Souvenirlädchen findet der vorbeifahrende Reisende die kleine, schmucke Kapelle, die im Sonnenlicht strahlend weiß leuchtet. Freilich erscheint das Modell auf den Faller-Motiven auf Karton und im Katalog stets inmitten unberührter Berglandschaften. Und das immer so, als sei die Kapelle in der Einsamkeit der Dolomiten zu finden. Doch tatsächlich führt unmittelbar an der Kapelle die Passstraße vorbei. Auf diese Weise dürfte das Vorbild zum Ende der 1950er-Jahre auch

SO SCHLICHT KANN EIN MODELLKLASSIKER SEIN:

Eine längst vergessene Feldscheune aus der Nähe von Reutlingen – inzwischen längst den Weg alles Irdischen gegangen und aus der Landschaft verschwunden – steht einst Pate für den detailfein gravierten Bausatz B-282.



VORFÜHRANLAGE

SCHAUANLAGEN BIS HEUTE FASZINIEREND

*Für nur einen
Groschen zum
Lokomotivführer*



DIESES ERLEBNIS BLEIBT UNVERGESSEN: ALS DER GROSCHEN IM MÜNZSCHLITZ VERSANK, SETZTE SICH DER PERSONENZUG UNTER DER MÄCHTIGEN GLASHAUBE WIE VON GEISTERHAND IN BEWEGUNG. AUF BAHNHÖFEN FÜHLTEN SICH DIE JÜNGSTEN VON EINER SEKUNDE ZUR ANDEREN WIE DER DIENSTHABENDE LOKOMOTIVFÜHRER. DIE SCHAUANLAGEN ÜBERALL IN DEUTSCHLAND SOLLTEN ZUR LEGENDE WERDEN.



Ohne den Bahnhof Lindental ging nichts: Das Faller-Gebäude war buchstäblich ein Ausdruck seiner Zeit. Gerade Linien und nach außen geneigte Fensterfronten standen für den Aufbruch und die moderne Zeit der Deutschen Bundesbahn in den 1960er-Jahren.

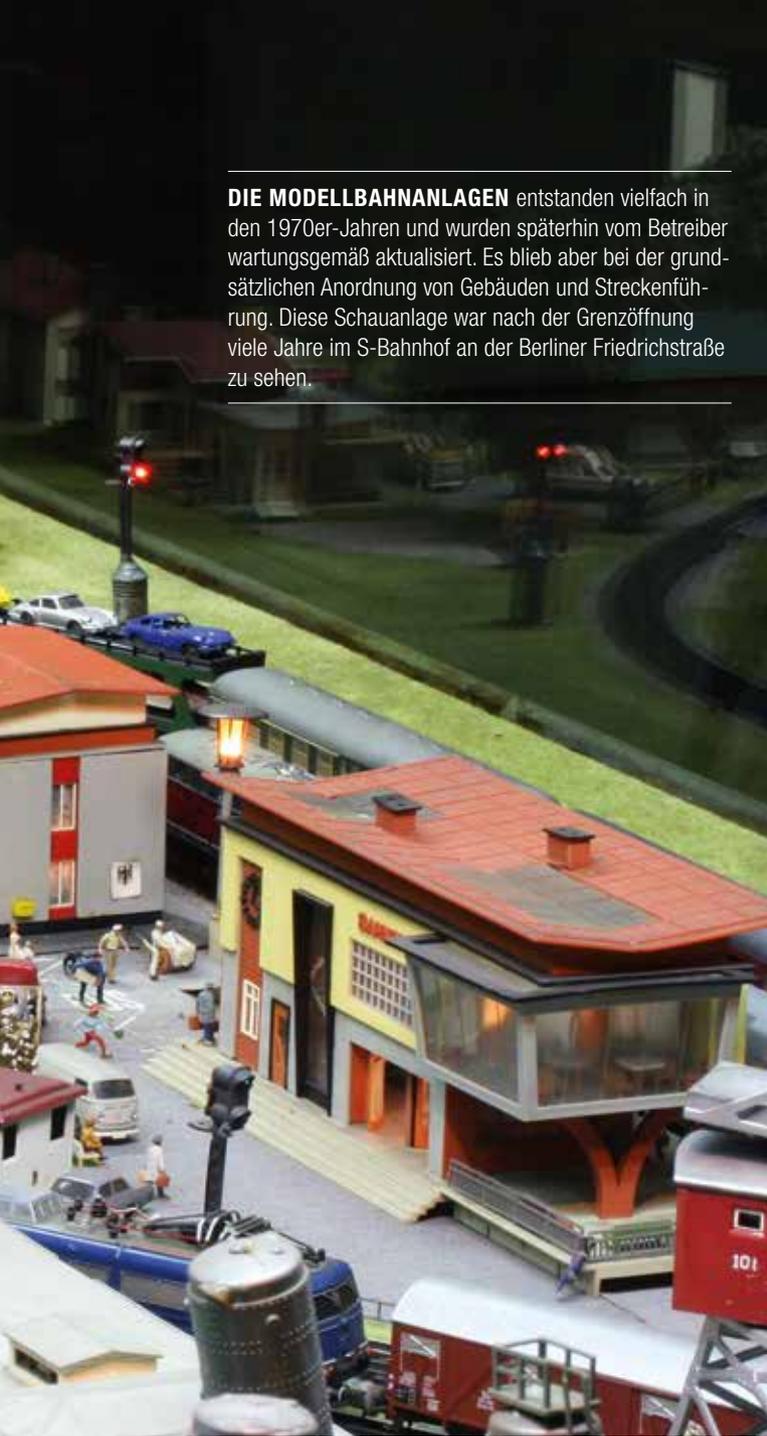


Die ersten Sonnenstrahlen durchdringen den Bahnsteig 6 im Dresdener Hauptbahnhof. Zwischen Prellbock und Bäckerladen spiegelt sich das Glas einer mächtigen Vitrinenhaube. An diesem noch kühlen Märztag im Frühling 2016 scheint genau an dieser Stelle die Zeit stehen geblieben zu sein. Immer wieder machen dort Menschen halt – junge, ältere, alte. Sie bleiben eine Weile stehen, gehen ringsherum, und ihre Blicken lassen nicht ab von dem, was dort hinter den vier Glasscheiben geschieht. Für einen Euro im Münzschlitz setzt sich die Modellbahn in Bewegung, dreht lange Zeit ihre ovalen Runden. Es hat den Eindruck, als sei von jetzt auf gleich

im hektischen Bahngetümmel etwas geschehen, das die Menschen in eine Oase des Innenhaltens ruft. Nicht nur Kinder staunen über die faszinierende Welt, die so bunt, so bilderbuchhaft erscheint. Und tatsächlich sieht es dort nicht anders aus als vor 50 Jahren, als der Düsseldorfer Hans-Dieter Hoernig sich mit einer scheinbar spinnerten Idee ein Geschäftsmodell ausmalt, das freilich auch seine persönliche Herzensangelegenheit ist. Hoernig ist schon in den 1960er-Jahren begeisterter Modellbahner – ein Hobby, das die Deutschen damals eint. Anders als heute soll es den Menschen in der DDR damals nicht vergönnt sein, solche Schauanlagen



DIE MODELLBAHNANLAGEN entstanden vielfach in den 1970er-Jahren und wurden späterhin vom Betreiber wartungsgemäß aktualisiert. Es blieb aber bei der grundsätzlichen Anordnung von Gebäuden und Streckenführung. Diese Schauanlage war nach der Grenzöffnung viele Jahre im S-Bahnhof an der Berliner Friedrichstraße zu sehen.



FREIE FAHRT FÜR EINEN SCHNELLEN GROSCHEN: In den 1970er-Jahren prägten die Schauanlagen auf allen deutschen Bahnhöfen das Geschehen zwischen Kiosk und Fahrkartenausgabe. Bessere Werbung konnten Fallers und die Modellbahnhersteller gar nicht bekommen – die Faszination des Maßstabs 1:87 war allgegenwärtig. Ganz oben die erste Schauanlage, darunter der spätere Stand.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage

ISBN 978-3-667-10671-1

© Delius Klasing & Co. KG, Bielefeld

Autor: Ulrich Biene (autor@modellmythos.de)

Lektorat: Alexander Failing

Fotos: Ulrich Biene Titelbild, Einbandrückseite (2) und (239),
Firma Werner Ehret (2), Gerald Fuchs (14), Gebr. FALLER Einband-
rückseite (1) und (37), Stadtarchiv Goch (2), Klaus Güntner (5),
Christa Hennig (9), Alexander Mauz (1), Lorenz Siwek (1),
Fritz Sprenger (2), Firma Waldner (2)

Die Abbildung des FALLER-Logos geschieht mit freundlicher
Zustimmung der Gebr. FALLER GmbH, Gütenbach/Schwarzwald,
www.faller.de

Einbandgestaltung und Layout: Gabriele Engel

Lithografie: scanlitho.teams, Bielefeld

Druck: Print Consult, München

Printed in Slovakia 2016

Alle Rechte vorbehalten! Ohne ausdrückliche Erlaubnis des Ver-
lages darf das Werk weder komplett noch teilweise reproduziert,
übertragen oder kopiert werden, wie z. B. manuell oder mithilfe
elektronischer und mechanischer Systeme inklusive Fotokopieren,
Bandaufzeichnung und Datenspeicherung.

Delius Klasing Verlag, Siekerwall 21, D - 33602 Bielefeld

Tel.: 0521/559-0, Fax: 0521/559-115

E-Mail: info@delius-klasing.de

www.delius-klasing.de

